

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger
Zustellung 1.10 Mark, vierteljährlich
3.30 Mark, durch die Post 3.25 Mark
ausschließlich Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im amt-
lichen Zeitungs-Verzeichnis unter
„Sachse-Zeitung“ eingetragen. Für un-
erlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellenangabe
„Sachse-Zeitung“ gestattet.
Gemäß der Geschäftsleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezug-Abteilung Nr. 1153,
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Morgen-Ausgabe.

Sachse-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6spaltigen Kolonnenbreite
oder deren Raum mit 20 Hg. berech-
net und in unfernen Anzeigenspreisen
und allen Anzeigen-Geschäften ange-
nommen. Reklamen die Seite 1 Mt.
Schluss der Anzeigen-Annahme
vormittags 11 Uhr, für die Sonntags-
nummern abends 6 Uhr. Abbestellungen
von Anzeigenaufträgen, soweit
solche zulässig sind, müssen schriftlich
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.
Erscheinung täglich zweimal
Sonntags einmal

Schiffzeitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Dr. Braunhauserstr. 17.
Neben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 205.

Halle, Donnerstag, den 3. Mai

1917.

Anarchistische Unruhen in Petersburg.

WTB. Petersburg, 2. Mai. (Petersburger Tele-
graphen-Agentur.) Der ausführende Ausschuss der Arbeiter-
und Soldatenabgeordneten ließ heute in der Stadt folgende
Kundgebungen ausgeben: Gestern abend haben sich mehrere
bedauerliche Zwischenfälle in der Hauptstadt ereignet. Ein
junger, unbekannter Mann tötete den General Kasjatsinski,
auf eine Gruppe von Leuten, die politische Kundgebungen
veranstalteten, im Stadtviertel Wostok-Krow wurden
Schüsse abgegeben und darauf Bomben abgeworfen, einige
Personen, die sich als Mitglieder des ausführenden Aus-
schusses ausgaben, verhafteten den Wächter eines Grund-
stückes, Sabjanski. Andere Unbekannte rissen Offiziere die
Häufelstücke ab. Einzige und allein Geistesgestörte oder Feinde
der nationalen Freiheit konnten diese aufrührerischen Hand-
lungen begehen, die geeignet sind, die russische Revolution
Lohnzujustellen. Der ausführende Rat verurteilt sie streng und
ruft alle Bürger auf, sie zu verhindern, denn bedauerliche
Handlungen erzielen Anarchie und zerstören die revolutionären
Kräfte.

WTB. Stockholm, 2. Mai. Die „Nowoje Wremja“ führt
in einer ihrer letzten Ausgaben bittere Klage über die
massenhaften Desertionen an der russischen Front und führt
dies natürlich auf die deutschen Machenschaften zurück.

Die Lage in Russland.

Die Maifeier in Petersburg.

a. B. Stockholm, 2. Mai. Die Petersburger Mai-
feier verlief einer Weidung der Petersburger Agentur zu-
folge unter Anführung der begeisterten Bevölkerung ohne be-
merkenswerte Zwischenfälle, obwohl angeblich über eine
Million Menschen an der Feier teilnahmen. Die Regierung
hatte den 1. Mai als Nationalfeiertag erklärt. Alle Arbeiten
waren eingestellt. Kein Straßenverkehr fand statt. Die
Geschäfte, sogar die Restaurants waren geschlossen. Frauen,
Männer und Kinder gingen durch die Straßen und sangen die
Marzialische und russische Arbeiterlieder. Die Prozessionen
begannen am frühen Morgen und dauerten bis zum späten
Abend. In den Umzügen wurden Suvorow den Föhren ge-
tragen. Man sah Soldaten und Offiziere Seite an Seite
neben den Arbeitern. Die Petersburger Zeitungen widmen
der Feier begeisterte Artikel und heben die große Solidarität
hervor.

Kriegssteuereinzug und Kinderprivileg.

Von Geh. Justizrat Josef Marus (Berlin-Lichterfelde).
Nur wenige Wochen sind es her, daß die Steuerpflichtigen,
Einzelpersonen wie Gesellschaften, zum Zwecke der Ver-
anlagung der ihnen durch das Kriegsteuergesetz vom
21. Juni/17. Dezember 1916 auferlegten außerordentlichen
Kriegsteuer, der Kriegsteuer, das vorgeschriebene, ziem-
lich verwickelte Formular, die sogenannte Steuererklärung,
mit heissem Bemühen und mehr oder minder richtig (wahrscheinlich
wohl minder!) ausgefüllt und dem zuständigen
Beihilfearamt — in Preußen dem Vorstehenden der Ein-
kommensteuer-Berantlagungskommission — eingereicht haben.
Nach ist die Veranlagung der Abgabe nicht erfolgt, noch ist
keinem Steuerpflichtigen über ihre Höhe von der Veran-
lagungsbehörde ein Bescheid, der sogenannte Steuerbescheid,
mitgeteilt worden — und schon hat die Wahrheit nicht zu
knappe Kriegsteuer eine nicht unerhebliche Erhöhung er-
zeugen müssen! Allerdings hatte der Staatssekretär des
Beihilfearamts in der Sitzung des Ausschusses für das
Kriegsteuergesetz am 22. Mai 1916 feierlich erklärt, es müßten
die zur Beratung gestellte Steuer durchaus den Charakter des
Einmaligen und Außerordentlichen tragen; aber in den bösen
Kriegszeiten wird gar schnell das Außerordentliche zur
Regel und vielmehr als in gerügten Friedenszeiten kommt
da der Spruch zur Geltung, daß ein Unglück selten allein
eintrifft. So ist denn auch auf das Kriegsteuergesetz, ehe es
noch zur praktischen Wirksamkeit gelangen konnte, das Gesetz
vom 9. April 1917 über die Erhebung eines Zuschlags zur
Kriegsteuer (Reichsgesetzblatt Seite 349) gefolgt und be-
reits am 12. April in Kraft getreten.

Durch dieses Gesetz nun, das übrigens gleichzeitig mit
einem Gesetz über „Eicherung der Kriegsteuer“ (Reichs-
gesetzblatt Seite 351) erlassen wurde, ist angeordnet,
daß zu der auf Grund des Kriegsteuergesetzes geschuldeten
außerordentlichen Kriegsteuer, also zu der Kriegsteuer,
anzuwenden des Reichs ein Zuschlag in Höhe von 20 vom
Hundert ihres Betrages mit der Abgabe zu gleichen Fristen
und Teilbeträgen zu erheben ist, und daß die Festsetzung
des Zuschlags durch den auf die Kriegsteuererklärung erst
noch zu erlassenden Steuerbescheid zu erfolgen hat.
In ausnahmsweise ein solcher Bescheid ohne die gleichzeitige
Festsetzung des Zuschlags schon ergangen, so muß dies durch
eine besondere Mitteilung des Beihilfearamts an den
Steuerpflichtigen nachgeholt werden. Bezieht sich z. B. die
Kriegsteuer von dem Vermögenszuwachs des U. auf 3000
Mark oder auf 60 000 Mark, so hat U. außerdem als Zuschlag

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

WTB. Wien, 2. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.
Im Raum nördlich der Ditau-Strasse wurde ein Restloch
russischer Abteilungen restlos abgewiesen. Sonst teilweise
lebhafteste Artillerietätigkeit.

Italienischer und südlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 30. April abends griffen unsere Seesflugzeuge die
Hafenanlagen von Balona mit sehr guten Erfolgen an
und lehrten trotz harter Gegenwehr vollständig zurück.

Flottenkommando.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

Berlin, 2. Mai, abends. (Amtlich.)

An den Kampfzonen im Westen wechselnd harter
Feuerkampf.

Im Osten nichts Besonderes.

Letzte Depeschen.

Der brasilianische Kongress soll über die Haltung Brasiliens entscheiden.

WTB. Rio de Janeiro, 2. Mai. (Agence Haas.)
Mit Rücksicht auf die zwischen Brasilien und Deutschland
herrschende Spannung wird der demnächst zusammen-
tretende Kongress berufen sein, über die geplannte Lage zu beschließen.
Ein Erlass des Präsidenten schärft den brasilianischen Be-
hörden ein, die Neutralität zu beachten, solange ihnen nicht
das Gegenteil befohlen sei. In seiner bevorstehenden Bot-
schaft an den Kongress wird der Präsident die Ansicht äußern,
daß er in der Barana-Angelegenheit innerhalb der Grenzen
seiner verfassungsmäßigen Befugnisse handle, indem er es
dem Kongress überlasse, andere Maßnahmen einzuleiten, die
dieser für zweckmäßiger und notwendig halten sollte.

Carson hat abgewiesener.

a. B. Rotterdam, 2. Mai. Die „Times“ glauben
zu wissen, daß Carson infolge der Angriffe, die nicht mit
politischen Differenzen, aber auch nicht mit der Marine zu-
sammenhängen, die Admiralität verlassen werde. Meineren
bestehe keine Meinungsverschiedenheit zwischen Carson
und seinen Kollegen in der Admiralität. „Daily Mail“ ver-
sichert, daß Lord George mit der Reform der Verwaltung
der Marine beschäftigt ist und wichtige Änderungen bereits
durchgeführt werden.

Widerstand gegen die Truppenaushebungen in Amerika.

Bern, 2. Mai. Wintermilitarismus aus Amerika
1. Mai zufolge sollte in den Unionstaaten eine lebhaft
Bewegung gegen die heftigsten Truppenaushebungen ein-
brechen. Der allen Dingen hin es die Anhänger der radikalen sozia-
listischen und pazifistischen Richtungen, welche den be-
schlossenen, an sie ergehenden Gesetzbefehlen keine Folge
geben.

Die „Ehrenbürger“ Londons.

London, 1. Mai. (Neuermeldung.) Das Ehrenbürger-
recht der Lombard City wurde heute den Mitgliedern der
Reichskriegsleitung, dem Maharadscha von Sikandar, dem
General Smuts und den beiden Vertretern Indiens feierlich
gewährt.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 2. Mai. Generalstabesbericht vom 1. Mai.
Mazedonische Front: Im Cerna Wogen und auf dem
rechten Warden-Flur lebhafteste Artilleriefeuer.
Auf den übrigen Teilen der Front vereinzelt
Artilleriefeuer. Zwei feindliche Flugzeuge wurden im Cerna-
Wogen und in der Gegend der Wloglena heruntergeschossen.
Rumänische Front: Ruhe.

Verteilung des Pour le mérite.

Berlin, 2. Mai. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem
Obersten Grafen von der Schulenburg ist der Orden Pour
le mérite verliehen worden.

(Letzte Depeschen siehe auch Seite 4.)

600 Mark oder 12 000 Mark und zwar zu einem Drittel
binnen drei Monaten nach Zustellung des Bescheides oder der
im erscheinenden Besonderen Mitteilung, das zweite Drittel bis
zum 1. November 1917, das letzte Drittel bis zum 1. März
1918 zu entrichten. Die Vorfrist des Kriegsteuergesetzes,
wonach vom 1. Juli 1917 ab die bis dahin noch nicht gezahl-
ten Abgabebeträge mit 5 v. H. jährlich zu verzinsen sind, gilt
auch für die Entrichtung des Zuschlags; auch ist der Steuer-
pflichtige berechtigt, Vorauszahlungen auf den noch nicht
verlangten Zuschlag zu leisten, sowie zu verlangen, daß von
den im voraus bezahlten Beträgen zu seinen Gunsten 5 v. H.
Zinseszinsen berechnet werden. Ferner werden, wie bei der
Entrichtung der Kriegsteuer, so auch bei der Bezahlung
des Zuschlags die Prozentigen Schuldverzinsungen, Schuld-
buchforderungen und Eckanweisungen der deutschen Kriegs-
anleihen zum Kennbetrag und die 4-Prozentigen Wert-
papiere dieser Art zum Kurse von 96,50 Mark an Zahlungs-
stellen angenommen. Ueberhaupt stimmen die Vorschriften
über den Zuschlag mit denen über die Kriegsteuer fast
übereinstimmend überein und so ist denn, wenn z. B. die letztere im Rechts-
mittelverfahren anderweitig veranlagt oder aus Willkür-
gründen ermäßigt oder erlassen wird, auch der Zuschlag ent-
sprechend abzuändern oder niederzuschlagen. Nur einer Ab-
weichung von dieser Uebereinstimmung ist hier besonders ge-
dacht. Sie betrifft das Rechtsmittel gegen die Höhe des Zu-
schlags. Nach dem Kriegsteuergesetz werden die gegen den
Steuerbescheid zulässigen Rechtsmittel zwar durch die
Landesgesetzgebung geregelt, das Verfahren muß aber be-
sonders geordnet sein, daß der Steuerpflichtige nachträglich
mindestens zwei Rechtsmittelinstanzen anrufen kann und daß
im hierbei die Möglichkeit offen steht, entweder die end-
gültige Entscheidung eines obersten Verwaltungsgerichts
herbeizuführen oder die Klage im ordentlichen Rechtswege
zu erheben. Infolge dieser Vorschriften steht z. B. in Preußen
dem Steuerpflichtigen gegen das Ergebnis der Veranlagung
zur Kriegsteuer die Berufung an die Berufungskommission
und gegen die Entscheidung der letzteren die Beschwerde an
das Oberverwaltungsgericht zu. Im Gegenfalle hierzu be-
stimmt nun das Gesetz vom 9. April 1917, daß gegen die Fest-
setzung des Zuschlags dem Steuerpflichtigen nach näherer
Anordnung der obersten Landesfinanzbehörde — in Preußen
also des Finanzministers — nur die Anrufung der überge-
ordneten Verwaltungsbehörde, also unter Ausschluß der
Beschwerde an das Oberverwaltungsgericht, offensteht. Diese
Beschränkung erscheint nicht unbedeutend, da sich ja der Be-
trag des Zuschlags in der Regel rein rechnerisch aus der
Kriegsteuerveranlagung ergibt. Nähere Mitteilungen über
das Beschwerdeverfahren erübrigen sich wohl, weil der Zuschlags-
Bescheid und die ihn ersetzende Mitteilung des Beihilfearamts
in jedem einzelnen Falle eine Rechtsmittelbelehrung ent-
halten müssen und weil bei Berufung hiergegen die Beschwerde-
frist nicht in Lauf gesetzt wird, nicht beginnen kann.

Die Berufung, wonach der Zuschlag 20 v. H. der Kriegs-
gewinnsteuer betragen soll, nimmt zu wenig Rücksicht auf die
Leistungsfähigkeit, insbesondere auf die Kinderzahl der
Steuerpflichtigen. Deshalb ist es darüber zu begrüßen, daß
er unter Umständen bei Steuerpflichtigen, die mehr als zwei
Kinder unter 18 Jahren haben, geringer wird und sogar voll-
ständig wegfällt. Er ermäßigt sich bei drei solchen Kindern
auf 15, bei vier auf 10 und bei fünf auf nur 5 v. H. und ist bei
Steuerpflichtigen mit mehr als fünf Kindern unter 18
Jahren überhaupt nicht zu erheben. Diese Begünstigung des
Familienstandes wird jedoch nur denjenigen Steuerpflichtigen
zuteil, deren Gesamtvermögen nach dem Stande vom 31.
Dezember 1916 100 000 Mark nicht übersteigt. Hierbei
kommt es nicht darauf an, ob die Kinder selbst arm sind oder
ein noch so großes Vermögen besitzen; mit dem Ausdruck
„Gesamtvermögen“ wird nun darauf hingewiesen, daß es für
die Berechnung des Zuschlags bei der Vorfrist des Kriegs-
teuergesetzes bleibt, wonach für die Veranlagung der Kriegs-
steuer das Vermögen der Ehegatten zusammengeordnet wird,
ern ist nicht dauernd getrennt leben. Wesentlich ist jedoch,
daß die Kinder erst nach dem 31. Dezember 1916 das
18. Lebensjahr vollendet haben oder noch zurückerleben werden;
auch hierfür ist Silvester 1916 als sogenannter „Stichtag“
maßgebend. Ermäßigung und Wegfall des Zuschlags sind als
eine „Wohltat des Gesetzes“ auszuweisen, die nicht von Amts
wegen gewährt, nicht aufgebundener wird. Der Steuerpflichtige
muß sie also, will er in ihren Genuß gelangen, ausdrücklich
beantragen. Dem Antrag hierauf muß er dem Beihilfear-
amt binnen einem Monat nach Zustellung des Bescheides
über den Zuschlag mündlich oder schriftlich zugehen lassen.
Bestimmt er die Frist, so kann kein Antrag seinen Erfolg
haben. Dem Kriegsteuerpflichtigen mit mehr als zwei Kin-
dern unter 18 Jahren, dessen Gesamtvermögen 100 000 Mark
nicht übersteigt, wird dringend geraten, nicht erst die Zu-
stellung des Steuerbescheides abzuwarten, sondern sobald als
möglich in Ergänzung seiner bereits abgegebenen Kriegs-
steuererklärung dem Beihilfearamt mitzuteilen, daß und
wegen wie vieler Kinder er die Ermäßigung oder den Weg-
fall des Zuschlags beantrage; auch empfiehlt es sich, die
Namen der Kinder, wobei Jahr und Tag ihrer Geburt anzu-
geben und ihre Geburtsurkunden beizulegen oder wenigstens
mitzuteilen, wo sie geboren sind, damit das Beihilfearamt in

der Lage ist, die Richtigkeit der Angaben nachzuprüfen. Durch die Befolgung dieses Ratsschlages wird der Steuerpflichtige nicht bloß die einmonatige Frist wahrnehmen, sondern auch noch lästigen Nachfragen und Weiterungen entgehen. Mehrjähren dürfen wir dem hier erörterten Kinderprivileg in der Zukunft, die uns ja infolge des Krieges noch mit manchem Steuergeetz wird heimzuden müssen, wiederholt begegnen, da der Reichstag bei der Beratung des Kriegsteuererlasses beschlossen hat, die Verbindlichen der Vermögenssteuer zu erheben, die neuen Steuerpflichtigen in gewissen Fällen den zum Einkommen der Steuerpflichtigen zu berücksichtigen, und aus sachlichen Gründen erachtet werden darf, daß die Regierung diesem Reichstagsbeschlusse Rechnung tragen werde.

Die Begründung auf Grund der Kinderabgabe findet natürlich nur bei den Einzelpersonen, nicht auch bei den Gesellschaften statt; wohl aber kommt die Bestimmung des § 6 des Gesetzes vom 9. April 1917 allem Steuerpflichtigen zugute. Danach ist der Kriegsteuerzuschlag bis auf weitere gezielte Regelung den steuerpflichtigen Einzelpersonen oder Gesellschaften ohne Sicherheitsleistung zu thun, wenn sie glaubhaft machen, daß das Jahr, das auf dem Kriegsteuererlass erfolgt, ein Zeitraum — also zunächst in der Regel auf den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1916 — folgt, zu einer Vermögensminderung oder einem Minderverginnen in Höhe von wenigstens 1/3 des steuerpflichtigen Vermögenswuchses oder Mehreinkommens geführt hat oder führen wird. Die Stundung wird aber nur auf Antrag und nur hinsichtlich des Jahres bewilligt; sie wird verweigert, wenn der Steuerpflichtige seinen Wohnsitz oder Aufenthalt ins Ausland verlegt hat; auch werden bei der Berechnung der Vermögensminderung oder des Minderverginnens die bezahlte Kriegsabgabe, sowie etwaige im neuen Jahre gemachte Zuwendungen zu kirchlichen, mildtätigen oder gemeinnützigen Zwecken nicht berücksichtigt.

Die Abgabe von dem Vermögenswuchs der Einzelpersonen und von dem Mehreinkommen der Gesellschaften, die nach dem Kriegsteuererlass unter Umständen 50 v. H. erreicht und infolge des Zuschlags bis auf 54 Proz. ansteigen kann, darf wohl kaum noch weiter angewandt, wenn nicht die für die Volkswirtschaft unentbehrliche Kapitalbildung unterbunden werden soll. Zur Befreiung dieser Gefahr hat das Gesetz den Gemeinden, Gemeindeverbänden und Bundesstaaten unterlag, für einen von der Kriegsteuer erfaßten Zeitraum Zuschläge zur Kriegsteuer zu erheben, sowie den Vermögenswuchs oder Mehreinkommen und den Vermögenswuchs oder Mehreinkommen zu unterwerfen. Dieses Recht war um so notwendiger, als infolge des noch immer andauernden Weltkrieges der Geldbedarf des Reiches ständig zunimmt und die Erhebung einer neuen — hoffentlich aber auch letzten — außerordentlichen Kriegsabgabe sich doch nicht gut umgehen lassen wird. Das deutsche Volk wird auch bei den anderen Läten, die es hat, wußt übernehmen, vorausgesetzt, daß hierher die „Jüdwagen Schültern“, wie A. B. durch das Kinderprivileg, nach Möglichkeit gespart werden. Auch ist endlich dringend zu wünschen, daß der Beschluß des Reichstages: die Leitung der Vermögensämter ausschließlich finanztechnisch gebildeten Beamten zu übertragen, insbesondere in Preußen sie fortan nicht mehr den Landräten zu überlassen, bald ausgeführt werde.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Dersenkf.

WTB. Haag, 30. April. Die Niederländische Telegraphen-Agentur erzählt, daß die holländische Barz „Arctee“, die am 25. April ausgefahren war, auf eine Mine gelaufen ist. Von 14 Mann der Besatzung wurden zwei getötet. Ein Mann ist gefahren in Soet van Holland angekommen.

Argentinische Sozialisten gegen den Krieg.

WTB. Buenos Aires, 30. April. (Agence Havas.) Der Sozialistenkongress sprach sich nach kürzlichiger Sitzung mit 4210 gegen 3557 Stimmen für unbedingte Neutralität aus.

Dein ist mein Herz.

Originalroman von S. Courts-Walter.

78 Fortsetzung. **Manchmal verlorst.**

„Nicht leicht niemand, du vielleicht ein wenig, Tante Eggelenz — sonst bist ich allen nur eine Last. Ich weiß es.“

„Nichts weißt du, mein Kind, gar nichts. Eine unglückliche Verkettung von Umständen, Lug und Trug einer törichtigen Frau hat den klaren Sinn getrübt. Was die Carry Croner geschrieben hat, ist eine Entstellung der Tatsachen, aber nicht Wahrheit. Glaube mir, dein Vater liebt dich und Günter liebt dich auch, dich allein, so sehr der Schein auch trügt.“

„Sie suchte Rita alles zu erklären, so gut sie konnte. Diese suchte wohl janzeln, aber als die Generalin zu Ende war, lag sie traurig.“

„Du meinst es gut, liebe Tante Eggelenz, du willst mir helfen, mich wieder im Leben zurechtzufinden — aber ich kann das nicht glauben. So langsam ist eine Frau nicht, sich einem Mann an den Hals zu weihen und zu küssen, der sie nicht liebt.“

„Kind — ach Kind — es gibt noch ganz andere Dinge im Leben, die möglich sind. Uebrigens glaubte ich Carry Croner vielleicht wirklich noch geliebt. Ihre Eitelkeit hat es wohl nicht zugelassen, daß sie erkannte, daß dein Mann es längst nicht mehr liebt. Erinnerst du dich nicht, daß ich dich vor ihr warnte, daß Günter und dein Vater das auch getan haben? Mir mußten, daß sie dich nicht liebt.“

„Ja, ja — ich weiß es. Ich habe es ja auch selbst gefühlt, daß sie mir feindselig gesinnt war. Und das kann ich nun auch verstehen. Wenn sie Günter liebt, mußte sie mich auch lieben. Und das weiß ich auch — wer eine so schöne Frau wie Carry Croner geliebt hat, der kann so ein unglückliches Ding, wie ich bin, nicht lieben. Ach — wie ich mich schäme, daß mich mein Vater Günter angeboten hat. Er konnte ja danach nicht anders, es mich zur Frau nehmen. Und nun soll ich weiterhin mit dem Bewußtsein, daß ich den Menschen, den ich liebe, eine Last bin. Nein, das kann ich nicht, das kann ich nicht. Wäre Günter doch barmherzig gewesen und hätte mich herden lassen.“

„Wie konnte er das, Rita! Er liebt dich doch, glaube es mir, ich will dir das nicht nur aus Barmherzigkeit ein-

Fantlicher Bericht der Heeresleitung.

(Wiederholt. Bereits im größten Teile der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

WTB. Großes Hauptquartier, 2. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Südlich von Ypern nahm zeitweilig die Feuer-tätigkeit zu.

Auf dem Kampffeld von Aeras schiederten vormittags englische Vorträge westlich von, bei Mencha und Fontaine. Von Mittag an hat sich der Artilleriekampf wieder gesteigert; er blieb auch nachts fort.

Heeresgruppe Kronprinz.

Seltigen Feuerwellen oder Tagesangriffen folgten gewaltige Erkundungen der Franzosen bei Cerny und an der Aisne; der Feind wurde zurückgewiesen.

Mittags leitete der Feuerkampf auf der ganzen Front wieder mit voller Kraft ein.

Nächtliche Unternehmungen unserer Stoßtrupps nördlich der Aisne brachten Gewinne an Gefangenen und Maschinengewehren. Bei Säuberung eines Franzosenneistes nordöstlich von Silery wurden dem Feinde schwere Verluste zugefügt und über 50 Gefangene einbeschalten.

Erneute Vorstöße der Franzosen am Chemin-des-Dames-Küden wurden im Nachkampf abgeschlagen.

Wenigstens 400 Gefangene in unserer Hand geflossen. Ihre Aussagen ergeben, daß den neu eingeschickten französischen Divisionen die Aufgabe gestellt war, im jeden Preis ins die Höhenstellungen südlich von Aurois und Moronvilliers zu entreißen; dieses Ziel der französischen Führung ist auf keiner Stelle erreicht worden.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

In Aufstellungen vor der Feind getrennt 14 Flugzeuge. Leutnant Wolff schloß seinen 28. und 29., Leutnant Schäfer seinen 24. und 25. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Seppold von Bayern.

In mehreren Abschnitten war die russische Feuer-tätigkeit und entsprechend die unsere lebhafter als in letzter Zeit.

Im Grenzgebiete der Wolga griffen nach starkem Feuer mehrere russische Patrouillen unsere Höhenstellungen südlich des Dniep-Zales an. Sie wurden verlustreich abgewiesen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mandelien.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die lebhafteste Geschehnistätigkeit im Cerna-Bogen und auf dem Ahdler der Ahdler hielt an. Eins anderer Flug-schlepper unternahm mit einem guten Erfolg einen Bombenangriff gegen Munitionslager bei BUC an der Cerna.

Erster Generalquartiermeister Sudendorff.

(Wiederholt. Bereits im größten Teil der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

Lufangriff auf die Themsermündung.

WTB. Berlin, 2. Mai. (Umlich.) Einige Marine-flugzeuge griffen am 1. Mai vormittags feindliche Handels-schiffe vor der Themse an und versenkten einen etwa 3000 St.-Reg.-Tonnen großen Dampfer. Von den Flugzeugen ist eins nicht zurückgekehrt und gilt als verloren.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Hauptausschuß des Reichstages

legte am Dienstag die Verhandlung über die auswärtige Lage fort. Ein fortgeschrittener Abgeordneter besprach die wirtschaftlichen Verhältnisse in England und Amerika, insbesondere in Bezug auf die Verlegung mit Fleisch und Gett. — Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gab u. a. Auskunft über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Guatemala. Die Erörterung über die auswärtige Politik dauerte einige Stunden und wurde dann geschlossen.

Der Hauptausschuß beriet dann den

Heeresetat

weiter. Ein Regierungsvertreter berichtete die Behauptungen über die Nationalisierung. — Oberst von Wiesberg teilte mit, daß den Forderungen hinsichtlich des zweiten Budgetes bereits entsprochen sei; wenn es dem Manne ohne sein Verschulden verloren geht, so werde es ihm ersetzt.

Darauf wurde über die zahlreichen Anträge abgemittelt.

Angenommen wurden Resolutionen auf mögliche Beschleunigung der Stellung von Gefangenen und Spannen für die Landwirtschaft, auf möglichst schonende Reform des militärischen Beschwerderechts, auf Befreiung der Strafe des Anbindens im Secre und in der Marine, auf Einschränkung der Brief-zensur bei der Truppenreise auf das unbedingt nötige Maß, auf Gewährung von Heimaturlaub an genehmigte Mannschaften vor der Rückkehr zur Front oder zum Ersatztruppenteile, auf Beilegung der Worte „auf dem Kriegsschauplatz verendet“ im Absatz § 44 des Mannschaften-Verordnungsgezetzes, auf Erlass für die militärische Pferde-Aushebung durch Bezugs-Kitasauswähler oder sonstiger Militärärzte an die Besitzer, auf sofortige Einstellung der militärischen Pferde-Aushebungen mit Rücksicht auf die Frühjahrsbefellung, auf Festhaltung des Wertes der ausgehobenen Pferde durch Sachverständige und auf Bezahlung innerhalb spätestens 14 Tagen, weiter auf Nichtberufung von Angehörigen der Landwirtschaft bis mindestens zum 16. Mai, auf Beurlaubung der Leiter landwirtschaftlicher Betriebe in der nächsten Zeit und auf Entlassung der nur arbeitsverwendungsunfähigen und bauernd oorkonfessionellfähigen Bauern oder landwirtschaftlichen Beamten und Facharbeiter.

Gesetzlich angenommen wurden

Resolutionen.

die in den besetzten Gebieten befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen der heimischen Landwirtschaft zuzuführen, desgleichen die dort entbehrlichen Pferde und Zugtiere, auf Nichtverwertung künstlichen Düngers in den besetzten Gebieten und auf freigeamtliche Vorbereitung der Arbeitsvermittlung in der Zeit der Demobilisierung. Annahme fanden weiter Vorschläge, daß

nicht nur Soldaten mit der Befähigung zum Einjährig-Freiwilligendienst zu Offizieren befördert

werden sollen, auf angemessene Erhöhung der Mannschafts-löhne, auf Gewährung eines zweiten Pauschales an die mindestens zwei Jahre dienenden Mannschaften und Unter-offiziere, auf Besserstellung der Mitspionäre, auf Annullierung der Kantinenpreise an die Eintauschpreise und an die Höchstpreise im Reisgebetz, auf gleichmäßige Auszahlung der Kantinenbeihilfen. Auch die Resolution auf volle Vergütung ungenutzter Kriegsgeldern und Metallverlag nach dem Krieg wurde angenommen, nachdem die Regierung erklärt hatte, daß die Frage noch schwebt.

Abgelehnt

wurden u. a. Entschlüsse der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft auf Forderung der Disziplinarmäßigkeit aufwendend den Forderungen der 3. und der inneren und äußeren Wandlungen des Mannschaftsbestandes, auf Erhöhung der Mannschaftslösung um mindestens ein Drittel, auf Einführung eines Ueberwachtungsaußschusses für die Kriegführung und die Verwaltung der besetzten Gebiete, sowie eine sozialdemokratische Entschlüsse auf Aufhebung der mit dem Hilfsdienstgesetz in Widerspruch stehenden Verordnungen der Generalkommandos über Arbeitsstelle in der Land- und Forstwirtschaft. Die konventionelle Entschlüsse, den Zuschlag für die seit dem 30. August 1916 ausgehobenen

den. Wenn du müdest, wie er hängt und ährt mit dein Leben, um deine Gesundheit, wenn du müdest, wie schnell er darauf wartet, daß du ihn ruffst und ihm gelastet, dir alles schön zu sagen. Und auch dein Vater liebt dich, wenn er auch so sehr an seine Junggeleitenszeit gewöhnt war, um sie dir opfern zu können. Er würde, daß du in Günter einen Gatten bekommen würdest, der dich auf Händen tragen würde. Und nun hangen diese beiden Männer um dich, sehnen sich nach einem vergeblichen Wort von dir und haben mich gebeten, ihr Gültersprecher bei dir zu sein.“

Rita sah sie traurig an.

„Ich zürne ihnen nicht — sage ihnen, daß ich ihnen gern verzeihe — sie können ja nicht dafür, daß sie mich nicht lieben konnten.“

„So darf ich sie rufen?“

Rita fuhr angstvoll empör.

„Nein, nein! Ich kann sie nicht sehen — jetzt noch nicht — laß mir Zeit, ruhig zu werden.“

„Aber du verpflücht mir nun, nicht mehr so törichtes Gedanken nachzugehen, verpflücht mir, zu glauben, daß es keinen wirklichen Grund für dich gab, das Leben von dir zu werfen. Glaube daran, mein Kind, daß dein Gatte dich wirklich liebt.“

Rita schaute auf wie in tiefster Qual und ein jammer-voller Ausdruck lag auf ihrem Antlitz.

„Ich kann nicht, liebste Tante Eggelenz, ich kann nicht. Es ist etwas in mir zerbrochen — ich kann es nicht mehr glauben — nicht mehr vertrauen. Auch dir nicht — ich habe das Mißtrauen jetzt in mir, daß du mich nur wieder in einen Wahn einfallen willst.“

„Ich will mir aus Mitleid diese fromme Mär glaubhaft machen. So sehranloslos ich früher vertraute, so wenig kann ich es jetzt noch. Das wird nie, nie wieder heil, was in mir zerbrochen ist.“

Die alte Dame schmeterte tief auf und drüben die beiden Männer haben sich ähmetlich an.

Die Generalin konnte sich nur zu gut in Ritas Seele hineinfinden. Gerade die gläubigsten Menschen werden die größten Zweifler, wenn man ihnen den Glauben stört. Sie laß auch ein, daß man jetzt nicht weiter in Rita dringen durfte.

Man mußte ihr Zeit lassen, sich selbst zurechtzufinden. Aber ob sie wieder ohne Gatten glücklich sein und glücklich machen konnte — wer konnte das voraus wissen.

Eins war sicher: Rinden die beiden Gatten trotz allem den Weg zueinander wieder, war es möglich, Ritas Zweifel zu bannen, dann mußte das Verhältnis der beiden ein tiefes, ungenügend werden als zuvor, dann war ihre Liebe im Schmerz erlosch. Aber wie leicht konnte der Bruch zwischen ihnen unheilbar bleiben.

Sanft streichelte die alte Dame Rita das Haar aus der Stirn.

„Nun werde erst ruhig und gesund, mein Kind. Ich wollte dir nur erst durch das, was ich dir gesagt habe, einen dumpfen Druck von der Seele nehmen. Du wirst dich zurechtfinden, deine Liebe zu Günter wird dir den rechten Weg zeigen. Jetzt wollen wir nicht mehr davon sprechen. Nimm noch ein wenig Nahrung zu dir — tu's mir gütlich.“

Sah gegen ihren Willen nahm Rita noch einige Köffel Nahrung zu sich. Dann wehrte sie ab und schloß die Augen. Still legte sich die Generalin zu ihr und grübelte darüber nach, wie Rita und auch Günter zu helfen wäre.

Rita aber ließ das, was ihr die Generalin gesagt hatte, in sich ausklingen und rang verzweifelt mit ihrem Mißtrauen.

Ach, wie glücklich hätte sie sein können, wenn sie wieder hätte glauben und vertrauen können.

Endlich machte jedoch der Körper wieder eine Rechte geltend und sie schloß ein über all ihren Zweifeln und Hüten. Und zum ersten Male wieder lag ein leichtes Rot auf ihren Wangen.

Seine erhob sich die Generalin und ging ins Neben-zimmer. Da saßen die beiden Herren, beide den Kopf in die Hände vergraben, und haben nur erschüttert zu ihr auf.

„Nur nicht verzagen! Ein laubiges Vertrauen kann zwar mit einem Schlag zerstört werden, aber es braucht Zeit und Geduld, um es wieder aufzurichten. Ich gebe noch nichts verloren“, sagte sie tröstend.

Es war am nächsten Tage. Rita hatte lange geschlafen und auch etwas Nahrung zu sich genommen. Der Arzt war sehr zufrieden, verlangte aber noch Ruhe und Schonung für die Patientin.

Die Generalin hatte nur über oberflächliche Dinge mit Rita geplaudert und sagte sie von traurigen Gedanken abgelenkten. (Fortsetzung folgt.)

Provinzial-Nachrichten.

Verfassung, 2. Mai. (Die Stadtverordneten)
nimmten dem Beschlusse zu, verläßt 50 000 Scheine zu 5 Mk.,
125 000 zu 10 Mk. und 40 000 an 50 Mk. herzustellen.

Thelen, 2. Mai. (In dem Baggerbetriebe)
der Firma Böhring und Hermann in Adorf...

Wescher, 2. Mai. (Erstmal)
Gestern früh wurde der Lehrer Wilhelm W. hier in seiner Kammer...

Wescher, 2. Mai. (In 2000 Mark Treibern)
gehoben. Durch Einbruch in die Kasse...

Mischerleben, 2. Mai. (Kriegsteuerangestallten)
In der letzten nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordneten...

Mischerleben, 2. Mai. (Der Reib der Schlanen)
Eine wochenlange Krankheit wollte an dem Kabe...

Kasse a. S., 2. Mai. (Seit der Einführung der
Preisliste)...

Kasse a. S., 2. Mai. (Herstellung künstlicher Glieder)
Dem höchsten Schmiedehaus...

Kasse a. S., 2. Mai. (Sich Geld Warenverkauf in
Reiseleisern)...

Kasse a. S., 2. Mai. (Sich Geld Warenverkauf in
Reiseleisern)...

Kasse a. S., 2. Mai. (Sich Geld Warenverkauf in
Reiseleisern)...

Sport-Nachrichten.

Einzelkämpfe von Sonntag.
Dalle: 96 I-Sportfreunde 2:1, Wader-Obermüllern
0:4...

Wien-Tasmania 5:2 (4:0), Almannia-Sportklub
Charlottenburg 4:1 (2:0), Union-Potsdam-Union-Charlottenburg
8:1 (3:0).

Vermischtes.

Wahrsager eines Schmeichlungsens bei Karmen.
Wie aus Bremen gemeldet wird, sah kurz vor der Endbilanz...

Einbruch in die deutsche Postkast in Petersburg.
Nach Petersburger Blättern wurde im Gebäude der deutschen Postkast...

120 000 Mark Gelbfarbe für Schmutzwasser.
Die Inhaber der Schmutzwasserfabrik Mühlhagen in Mannheim...

Wichtige Holzfragen.
Ein kleines Mädchen, das sein wenige Wochen altes Brüdchen im Hinterbühnen haark...

Nach einer Mordthat, Kaszibill zu werden.
Einem neuen geborenen Soldatenkriegsminister war es bant seinem Namen...

Waldemar Sumar.
Ein jeder einigensogenen Dost der Nationalökonomie...

Letzte Depeschen.

Unsere Erfolge im Luftkampf.

WTE. Berlin, 2. Mai. In den letzten Tagen
verluchten die Gegner durch Mangel an Jagd- und
Kampfflugzeugen...

WTE. Berlin, 2. Mai. Die letzten Depeschen
über die weiteren Maßnahmen des Feindes...

Guatemala löst die diplomatischen Beziehungen
zu Deutschland.

Berlin, 2. Mai. (Anteil.) Der Gesandte von
Guatemala hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes...

Guatemala löst die diplomatischen Beziehungen
zu Deutschland.

Berlin, 2. Mai. (Anteil.) Der Gesandte von
Guatemala hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Wichtigste Nachrichten.
Berlin, 2. Mai. Bekendete Anzeigen lagen dem Markt
heute nicht vor...

Die amtlichen Notierungen für telegraphische
Kursnotierungen...

Table with columns: Ort, Wende, Ende, Ort, Wende, Ende. Lists exchange rates for various locations like New York, London, etc.

Spanien für 100 Balcas.
WTE. Berlin, 2. Mai. Am Berliner Produktionsmarkt...

Die neuen Richtpreise des Rheinisch-Westfälischen
Kohlenhandels...

Der Bauernverband in Westfalen.
Für 1916 erlöst sich nach 289 369 Mark...

Die letzten Depeschen.
Unsere Erfolge im Luftkampf.
WTE. Berlin, 2. Mai. In den letzten Tagen...

Die letzten Depeschen.
Unsere Erfolge im Luftkampf.
WTE. Berlin, 2. Mai. In den letzten Tagen...

Amerikanische Warenmärkte.
Chicago, 2. Mai. Weizen: Mai 257 1/2, Juli 212 1/2, Sept. 182 1/2...

Table with columns: Ort, Wende, Ende, Ort, Wende, Ende. Lists commodity prices for various goods like sugar, oil, etc.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dö;
für den ökonomischen Teil: Hermann Kautmann...

